

# So oder so?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **17 (1941)**

Heft 8

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-751539>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# SO...

## Ceci...

In vierzehn Tagen hat das Volk über ein Initiativebegehren abzustimmen, das der Schweiz die Wiederherstellung der Freiheit des Brennens von Obst und Wein bescheren soll. Es geht darum, ob wir zu den Brennhäfen zurückkehren und in der Weltstatistik der Schnapstrinker wieder an erster Stelle figurieren wollen, wie vor 1930, oder ob wir eine moderne Errungenschaft, die andere Staaten längst als moralisches und hygienisches Erfordernis akzeptiert haben, beibehalten wollen.

oder

# SO?

## ou cela?

Dans 14 jours:  
on votera sur  
l'initiative Reval



Der Arbeiter auf dem Bau verzehrt seinen Zrüniapfel. Eine gesündere, bekömmlichere und vitaminreichere Zwischenmahlzeit gibt es nicht. Dazu ist Obst für jedermann zu vernünftigen Preisen käuflich. Bei Wiederherstellung der von den «Revals»-Initianten verlangten früheren «Ordnung» würden jährlich 12000 Wagen Schweizer Obst dem Frischkonsum entzogen, um zu Sprit gebrannt zu werden. Kann das Schweizervolk einwilligen, daß eine solche Menge des gesündesten Nahrungsmittels in Alkohol verwandelt wird? Wäre es nicht ein Hohn, wenn diese Menge Obst für ein Erzeugnis geopfert würde, das man schliesslich auch aus Sägespänen herstellen kann? Und das noch zu einer Zeit, da ernste nationale Nahrungssorgen unsere Zukunft bedrohen?

*Une pomme, n'est-ce pas autrement plus sain qu'un verre de schnaps? Avant 1930, 12 000 wagons de fruits suisses étaient acheminés vers les distilleries. En serait-il donc de même demain? Et cela à un moment où le problème du ravitaillement se pose avec acuité, où l'on se préoccupe d'améliorer, par tous les moyens possibles, la santé publique!*



Zwei Insassen der Armenverpflegungsanstalt Utzigen im Kanton Bern hören das Ständchen einer Musikgesellschaft. 1930 gab es in der Schweiz rund 60 000 fürsorgebedürftige Trinker, als Folge des vielen und zu billigen Schnapses. 1930 verkaufte die Alkoholverwaltung den Liter Trinksprit für 2 Franken. Seit 1939 kostet der Liter Fr. 5.73. Der Verbrauch ging in dieser Zeit von 6 1/2 Liter pro Kopf auf 3 Liter zurück, ein Erfolg, den namentlich die Armenhäuser und die Irrenanstalten zu spüren bekamen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei Annahme der Reval-Initiative alle mühsam erkämpften Fortschritte auf dem Gebiete der Alkoholbekämpfung in Frage gestellt sind. Wollen wir die Wiederherstellung des früheren Zustandes? Wollen wir statt 34 Fällen von Säuerwahnsinn als Todesursache im Jahre 1936 wieder 82, wie 1926? Statt 147 Versorgungen in 10 schweizerischen Trinkerheilanstalten im Jahre 1936 wieder deren 181 wie 1926?

*Deux pensionnaires d'un asile d'assistance à Utzigen (canton de Berne) écoutent les chants de la société de musique. En 1930, on comptait, en Suisse, 60 000 buveurs que l'abus du schnaps conduisait à la plus noire misère. L'alcool ne coûtait alors que 2 francs le litre. Il coûte aujourd'hui 5.73. De ce fait, sa consommation a passé en quelques années de 6 1/2 à 3 litres par tête d'habitant. Jadis, on comptait 82 cas de delirium tremens, on en compte plus que 34 aujourd'hui. Grâce au statut actuellement en vigueur, l'alcoolisme en Suisse est en constante régression. L'acceptation de l'initiative Reval par le peuple réduirait à néant les résultats obtenus.*